



Comedy
Mirja Boes lästert
über Mann und Frau
Kultur am Ort

Ringen
Kottern gelingt
Überraschung
Sport am Ort



Aggression schockiert

Katalanin in Kempten erzählt von Konflikt

Kempten Montserrat del Barrio sitzt in ihrer Tapas-Bar „Barcelona“ in der Kemptener Innenstadt. Die 40-Jährige wirkt aufgewühlt, ihre Stimme wird laut, wenn sie über den Konflikt in ihrer Heimat Katalonien spricht. „Es stimmt einfach nicht, dass die meisten Katalanen die Unabhängigkeit wollen.“ Dass sich der katalanische Regionalchef Carles Puigdemont auf ein ihrer Überzeugung nach „illegales Referendum“ stützt, macht sie wütend. Gut 100 Spanier leben in Kempten und vermutlich alle verfolgen derzeit aufgeregt die Nachrichten aus ihrer Heimat.

Die Katalanin lebt seit zwölf Jahren in Bayern, seit über fünf Jahren betreibt sie die Kemptener Bar mit ihrem Mann. Einmal im Jahr besucht sie ihre Familie bei Barcelona – der momentane Konflikt sei „natürlich ein großes Thema“ bei ihren Verwandten. Del Barrio wünscht sich ein legales Referendum über die Unabhängigkeit Kataloniens. Sie selbst sieht eine mögliche Abspaltung von Spanien aber kritisch. „Die Region ist ein Teil von Spanien.“ Die allgemeine „Katalanisierung“, vor allem durch die Sprache an Schulen und Universitäten, stelle ein Problem dar. Wer aus Madrid einen Job in Barcelona suche, tue sich wegen Sprachbarrieren schwer.

Kein Dialog erkennbar

Del Barrio spricht schnell. Das tun allerdings fast alle Spanier. Doch wenn sie von der politischen Situation in Katalonien spricht, kommen die Worte immer schneller aus ihrem Mund. Sie ist entsetzt über die aggressive Politik der spanischen Regierung. „Weder der spanische Ministerpräsident Rajoy noch Puigdemont setzen auf Dialog“, sagt sie. Die Krise verfolgt sie vor allem über spanische Medien.

Von ihren Gästen in der Tapas-Bar werde sie auf den Konflikt angesprochen. „Da herrscht viel Aufklärungsbedarf“, sagt sie. Sie habe beispielsweise die Bar mit einem Band in den katalanischen Farben dekoriert. Viele Gäste hätten dadurch gedacht, dass sie für die Unabhängigkeit sei. Doch sie distanziert sich von der Flagge der katalanischen Nationalisten, die mit einem Stern versehen ist. „Ich bin einfach nur stolz auf meine Region“, sagt sie.

Mit ihrer jungen Aushilfe, die aus Madrid stammt, rede sie viel über die Situation. „Sie sagt, wenn sie in Madrid wäre, würde sie aus Solidarität die Katalonien-Flagge raushängen.“ Am meisten beschäftigt del Barrio, dass Neonazis in Spanien den Konflikt für ihre Interessen benutzen. „Die verwenden auf Demonstrationen gegen die Abspaltung teilweise faschistische Gesten“, sagt sie. (lb)



Montserrat del Barrio zeigt die katalanischen Farben. Foto: Matthias Becker

Ein Zentrum, 47 Firmen

Cometa In dem Kemptener Unternehmenskomplex arbeiten seit 20 Jahren Gründer und etablierte Betriebe Tür an Tür

Kempten Es ist gewachsen und gewachsen und gewachsen: Aus dem ersten kommunalen Gründerzentrum im Allgäu mit sechs Firmen entstand in den vergangenen 20 Jahren ein Technologie- und Dienstleistungspark mit inzwischen 47 Unternehmen und 250 Beschäftigten. Das Cometa in Kempten ist 20 Jahre alt. Heute wird groß gefeiert.

Das Cometa ermöglicht hat 1997 Geld aus der „Offensive Zukunft Bayern“ zusammen mit dem unternehmerischen Engagement des Kaufbeurer Unternehmers Peter Doblner. Am Grundgedanken hat sich seit damals nicht geändert: Firmen werden in ihrer Startphase organisatorisch und logistisch unterstützt. So gibt es Gemeinschaftsbereiche wie Empfang, einen Vortrags- und Besprechungsraum oder auch einen Personalaufenthaltsraum.

Sekretariatsdienst nutzen

Die Firmen können auch einen Sekretariatsdienst nutzen. Bereits 1998 kam ein Technopark hinzu, in den auch etablierte Betriebe einzogen. Derzeit umfasst das Cometa etwa 7400 Quadratmeter Nutzfläche.

Wie vielfältig das Cometa-Zentrum ist, sehen Sie an vier Beispielen: (was/az)



Stück um Stück ist das Cometa in der Heisinger Straße in Kempten seit dem Beginn im Jahr 1997 gewachsen. Vor allem Firmengründer schätzen die Unterstützung, die sie in der Startphase ihres Unternehmens dort bekommen. Foto: Matthias Becker

Komplett-Werbung

Udo Siegl produziert Websites und Videos

Kempten Was als Einmann-Unternehmen 1993 in Kempten begann, hat sich inzwischen als feste Größe in der regionalen Werbebranche etabliert. Als Fullservice-Agentur kümmert sich die Werbeagentur Siegl nicht nur um Logos, Drucksachen, Websites, Webshops und Fotos seiner Kunden, sondern produziert auch Videos im eigenen Studio. „Wir müssen am Puls der Zeit bleiben und in neuen Werbeformen fit sein“, sagt Udo Siegl, Gründer und Geschäftsführer.

Drei Festangestellte und zwei freie Mitarbeiter zählt seine Agentur inzwischen. Der Unternehmensschwerpunkt liegt in der Technikbranche. „Wir sind Experten in Dingen, die in der Werbung erklärungsbedürftig sind“, sagt der 50-Jährige. Der Kemptener studierte Werbetechnik und -design. Größtenteils arbeiten Siegl und sein

Team für langjährige Kunden. „Die konstante Zusammenarbeit ermöglicht es, individuell auf Wünsche einzugehen, ohne zigfache Nachfrage“, sagt Siegl.

Durch Neugier wurde sein Unternehmen Teil der Cometa. „In einer Anzeige wurden Werbeunternehmen gesucht. Ich habe angerufen, um mich näher zu erkundigen“, beschreibt Siegl die Anfänge der zwischenzeitlich 19 Jahre währenden Geschäftsbeziehung.

Das Raumangebot und die Verkehrsanbindung an die Autobahn überzeugen den Geschäftsmann bis heute: „Es herrscht rundherum ein Wohlfühlklima.“ (was)



Udo Siegl

Intensiv-Pflege

Sebastian Becker betreut Schwerkranken

Kempten Tragische Unfälle, schwere Erkrankungen, Gen-Defekte bei Kindern – all das beschäftigt die Firma Becker. Seit der Gründung 2013 gewährleistet sie mit ihrem Kemptener Unternehmen „Ambulante Intensivpflege“ die Betreuung von Intensivpatienten in den eigenen vier Wänden. 95 Mitarbeiter sind aktuell für 15 Patienten zuständig und sichern bei Bedarf auch mit einer 24-stündigen Betreuung den Gesundheitszustand ihrer Schützlinge ab.

„Entgegen der gemeinen Vorstellung ist es nicht so, dass unsere Patienten keine Chance auf Besserung haben“, sagt Junior-Chef Sebastian

Becker. Besteht medizinisch die Möglichkeit dazu, ist der Dienst auch zuständig für die schrittweise Entwöhnung von Beatmungsgeräten oder das erneute Heranführen an normales Essen nach der Ernährung mit einer Sonde.

„Sehr wichtig ist, unseren Patienten so viel Lebensqualität wie möglich zu geben“, erklärt der 31-Jährige, der Gesundheitsmanagement studiert hat. Gemeinsam mit den Pflegekräften besuchen die beatmeten Patienten auf eigenen Wunsch etwa Familienmitglieder oder die Schule.

Das Cometa überzeugte die Firma im vergangenen Jahr mit der seiner Verkehrsanbindung. „Wir können so nicht nur unsere Patienten besser erreichen. Der Umzug von Füßen nach Kempten erleichterte es auch, examiniertes Pflegepersonal zu finden“, sagt Becker. (was)



Sebastian Becker

Elektro-Planung

Werner Abt steht ständig unter Strom

Kempten Werner Abt steht unter Strom. Und das nicht nur, weil er seit der Gründung seines Unternehmens 1998 sechs Tagen pro Woche zehn Stunden lang arbeitet. Mit seinem Ingenieurbüro ist der Kimratshofener für die Planung von elektronischen Zugangskontrollen, Stromleitungen, Brandmelde-, Alarmsysteme sowie Beleuchtungsanlagen zuständig. In Schulen, Kindergärten, Schlössern, öffentlichen Gebäuden sorgt das Unternehmen für Licht sowie Sicherheit und überwacht auch die Umsetzung. Ein aktuelles Projekt ist die Sanierung des Kornhauses in Kempten.

Angefangen hat der 52-Jährige, der nach seiner Ausbildung zum Installateur Elektrotechnik studierte, ganz bescheiden. In seinem Wohnhaus richtete sich Abt, der zuvor als Projektleiter bei einem regionalen Betrieb angestellt war, ein Büro ein.

„Nach kurzer Zeit ist auch meine Frau Hilde ins Unternehmen eingestiegen. Es ging bergauf und der Platz hat nicht mehr ausgereicht“, sagt Abt. Von Bekannten hörte er vom Cometa und zog 2009 in die Räume in der Heisinger Straße. Inzwischen zählen zwölf Mitarbeiter zu seinem Team. „Problemlos konnten wir innerhalb der Cometa umziehen, als unser Büro zu klein wurde“, sagt Abt.

In drei bis vier Jahren soll Sohn Robin in das Ingenieurbüro einsteigen und die Führung übernehmen. „Es ist wunderbar, dass ich weiß, dass es nach mir weitergehen wird“, sagt Abt. (was)



Werner Abt

Informations-Dialog

Christian Metz passt Programme für Kunden an

Kempten Die gute Anbindung und das flexible Raumangebot und das Cometa sind aus Sicht von Christian Metz von existenzieller Bedeutung für geschäftlichen Erfolg. „Ich bewege mich nicht nur in dynamischen Zeiten – meine ganze Branche ist ständig in Bewegung“, sagt der Wirtschaftsinformatiker. Sein Betrieb „Enjoy Dialogs“ ist seit

der Gründung im Jahr 1999 im Cometa ansässig. „Anfangs habe ich browserbasierte Computerspiele programmiert. Abhängig vom Markt habe ich aber immer mehr CMS-Systeme entworfen“, erklärt der 44-jährige Kemptener. Dabei handelt es sich

um Systeme, mit denen Betreiber von Internetseiten Inhalte und Fotos pflegen können. Das Großwerden des Systems „Share Point“ von Microsoft hat Metz 2012 zu einem neuen Geschäftsfeld gebracht.

Mit dem System kann die Kommunikation verschiedener Partner bei einzelnen Projekten gesteuert und es können dabei unterschiedliche Berechtigungen eingerichtet werden. „Ich programmiere ganz nach Kundenwünschen“, sagt Metz. Diese besorgen sich die Lizenz für das Programm und Metz passt dieses an.

Im Allgäu waren seine Fähigkeiten zuletzt bei der Kemptener Nordspange gefragt. „Hier habe ich das System darauf angepasst, dass die Stadt sowie die Architektur- und Ingenieurbüros problemlos zusammenarbeiten und Daten austauschen können.“ (was)



Christian Metz

Hausaufgaben

Zu wenig Jobs für Studenten

Claudia Meyer kritisiert Situation vor Ort

Nach der Bundestagswahl hat das Ringen um eine neue Regierung begonnen. In Berlin starten am Mittwoch die Sondierungsgespräche. Wir wollen von den Bürgern wissen: Was erwarten Sie? Welche Hausaufgaben geben die Oberallgäuer und Kemptener den Politikern mit auf den Weg?

● **Zur Person** Claudia Meyer studiert an der Hochschule Kempten Tourismusmanagement im siebten Semester. Sie kommt aus München.

● **Wie schätzen Sie die politische Situation in Deutschland nach der Bundestagswahl ein?** „Mich macht das starke Ergebnis der AfD schon traurig.“ Dass die Partei sowohl deutschlandweit als auch im Allgäu so erfolgreich war, stimmt sie nachdenklich. Sie hofft aber, dass der Regierungs-Wechsel wachrüttelt.

● **Wenn es um die Bildung der neuen Bundesregierung geht: Was fordern Sie, dass politisch sofort umgesetzt wird?** „Allgemein gibt es im Allgäu viel zu wenig Werkstudentenjobs im Tourismusbereich.“ So bleibe vielen ihrer Kommilitonen nur übrig, beispielsweise als Verkäufer in einem Geschäft zu arbeiten. „Das hat aber fachlich nichts mit unserem Studium zu tun“, bemängelt sie. Manche ihrer Kommilitonen würden daher sogar in München als Werkstudenten arbeiten. (lb)



Claudia Meyer Foto: Larissa Benz



„Mit Leib und Seele“

Die Amtskette fehlte zwar, doch Kemptens Oberbürgermeister Thomas Kiechle wurde auch so zu Beginn der jüngsten Stadtratssitzung sehr förmlich: Er verlieh dem SPD-Fraktionsvorsitzenden Siegfried Oberdörfer „für besondere Verdienste um die kommunale Selbstverwaltung“ ein Medaille der bayerischen Staatsregierung. Politik ist in den Kommunen „am unmittelbarsten zu spüren“, sagte Kiechle: bei Schulen, beim Straßenbau, bei kulturellen sowie sportlichen Angeboten und vielem anderen. Einer, der das „mit Leib und Seele“ begleitet, sei Oberdörfer, der zum 1. Mai 1996 erstmals in den Stadtrat gewählt worden war. Foto: Diemand